



Krebse unter Druck

Gefahr aus dem Ausland

Nötiger Schutz und Förderung

Gewässerverschmutzung und Lebensraumzerstörung haben den Krebsbeständen in den letzten Jahrzehnten arg zugesetzt.

Heute findet man oft nur noch kleine oder isolierte Bestände oder sie sind ganz aus unseren Gewässern verschwunden. Gewässernamen wie «Krebsbach» oder «Krebsgraben» erinnern noch an ihre früheren Bewohner.

Gemäss Bundesgesetz über die Fischerei gilt der Edelkrebs als gefährdet, der Steinkrebs und der Dohlenkrebs als stark gefährdet.

In den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft und Solothurn versucht man seit mehreren Jahren, durch gezielte Massnahmen die vorhandenen Bestände zu sichern und wieder anzusiedeln.

Gewässerverschmutzung und zerstörte Lebensräume

Krebse sind empfindliche Tiere. Sie reagieren schnell auf negative Veränderungen ihres Lebensraumes, auf Beeinträchtigungen der Wasserqualität oder Trockenheit – beispielsweise bedingt durch Wasserentnahmen.

Diese bewirken, dass sich die Tiere nicht mehr in ausreichender Zahl fortpflanzen können und langsam aus unseren Gewässern verschwinden. Eine starke, auch nur kurzfristige Gewässerverschmutzung kann einen ganzen Krebsbestand in einem Fliessgewässer auf einen Schlag auslöschen.



Eine weitere Gefahr sind die aus Osteuropa und Nordamerika eingeführten exotischen Krebsarten wie der Galizische Sumpfkrebs, der Kamberkrebs, der Rote Amerikanische Sumpfkrebs oder der Signalkrebs.

Diese Arten haben sich in den letzten Jahrzehnten in verschiedenen Gewässern der Schweiz stark ausgebreitet und verdrängen durch ihr invasives Verhalten unsere einheimischen Krebse. Zudem können die amerikanischen Krebse Träger einer als Krebspest benannten Krankheit sein, an welcher aufgrund fehlender Immunität nur die einheimischen Krebse erkranken und zugrunde gehen.

Ein Auftreten der Krebspest innerhalb eines bisher verschonten Krebsvorkommens kann im schlimmsten Fall eine ganze Population einheimischer Krebse ausrotten. Obwohl für den Menschen ungefährlich, können auch wir zum Beispiel mit Angelgerät, Kleidung oder Fischen aus verseuchten Gewässern die Krebspest in andere Gewässer verschleppen.

Zum Schutz und zur Förderung unserer einheimischen Krebse sind die kantonalen Behörden in verschiedenen Regionen in der Nordwestschweiz aktiv. Sie planen und realisieren Massnahmen, welche die Bestände der Krebsarten sichern sollen.

Durch wasserbauliche Massnahmen sollen vielfältige Strukturen in unseren Flüssen und Bächen wieder hergestellt werden. Unsere Krebse brauchen nebst sauberem Wasser auch Unterschlüpfen oder tiefe und beruhigte Gewässerbereiche, um sich zurückziehen zu können. Mit Hilfe von Krebsperren werden wichtige und grosse Bestände einheimischer Krebsarten vor dem Eindringen der fremden Krebsarten geschützt.

Entlang von Bächen und Flüssen müssen vermehrt Pufferzonen entstehen. Das sind naturnahe, mehrere Meter breite Wiesen- oder Gebüschstreifen, welche unsere Gewässer vor der Verschmutzung durch Gülle oder Pestizide schützen.

Alle können mithelfen

Die einheimischen Krebse sind vor der Krebspest zu schützen. Fremdländische Krebse aus Aquarien, Speisekrebse oder selbst gefangene Tiere dürfen keinesfalls in unsere Gewässer eingesetzt werden. Auch dürfen ohne Bewilligung keine Krebse gefangen werden.

Der Schutz der heimischen Krebse sowie Lebensraumaufwertungen brauchen die Unterstützung der lokalen Behörden und Bevölkerung.

Krebsbeobachtungen, insbesondere tote und/oder matt weisslich erscheinende Krebse mit teilweise fehlenden Gliedmassen sowie nicht einheimische Arten sollten umgehend der kantonalen Fachstelle gemeldet werden.



Behörden und Ansprechpartner



Departement Bau, Verkehr und Umwelt
Abteilung Wald, Sektion Jagd und Fischerei
Entfelderstrasse 22
5001 Aarau
Telefon +41 62 835 28 50
jagd_fischerei@ag.ch
www.ag.ch/jagd_fischerei



Amt für Wald beider Basel
Jagd und Fischerei
Ebenrainweg 25
4450 Sissach
Telefon +41 61 552 56 59
jagdundfischerei@bl.ch
www.wald-basel.ch



Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt
Amt für Umwelt und Energie
Abteilung Gewässerschutz
Spiegelgasse 15
4001 Basel
Telefon +41 61 267 08 00
aue@bs.ch
www.aue.bs.ch



Amt für Wald, Jagd und Fischerei
Abteilung Jagd und Fischerei
Rathaus / Barfüssergasse 14
4509 Solothurn
Telefon +41 32 627 23 47
awjf@vd.so.ch
www.jf.so.ch



Koordinationsstelle Flusskrebse Schweiz (KFKS)
Telefon +41 61 228 54 32
info@flusskrebse.ch
www.flusskrebse.ch

Impressum

Text und Bilder Kantone Aargau, Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Solothurn
Gestaltung KOMMPAKT AG Kommunikation, Baden
Druckerei ZT Medien AG, Oberentfelden
2. Auflage, September 2017

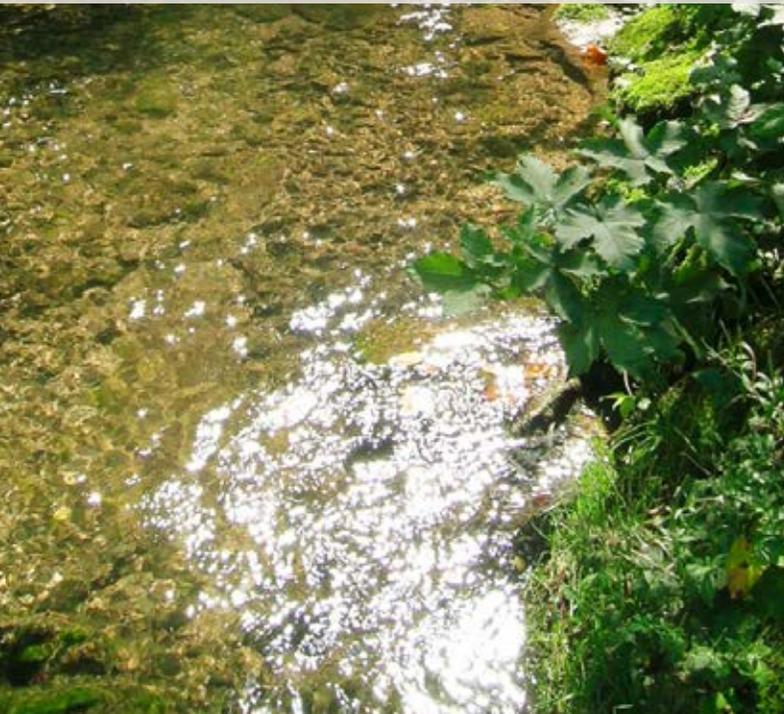
Krebse in der Nordwestschweiz





Krebse in der Nordwestschweiz

Krebse kennen wir von unseren Ferien am Meer. Nur wenige aber wissen, dass die Schalentiere auch bei uns in der Schweiz heimisch sind. Drei verschiedene einheimische Krebsarten bewohnen unsere Gewässer: der Dohlenkrebs, der Steinkrebs und der Edelkrebs. Die Tiere leben zurückgezogen unter Steinen und Wurzeln und sind vor allem in der Nacht aktiv. Entsprechend schwierig ist es, sie zu beobachten. Aber nicht nur deshalb sind unsere Krebse ein seltener Anblick.



Einheimische Krebsarten



Dohlenkrebs
Austropotamobius pallipes

Bewohnt strukturreiche, eher kühle und unverschmutzte Fliessgewässer.

- hellgraue bis weissbraune Scherenunterseiten
- 1 ungeteilter Augenwulst
- Dornen hinter der Nackenfurche
- Mittelkiel an Stirnspitze
- Körperlänge bis 12 cm



Steinkrebs
Austropotamobius torrentium

Naturnahe, strukturreiche, kühle und unverschmutzte Bäche werden als Lebensraum bevorzugt.

- hellgraue bis weissbraune Scherenunterseiten
- 1 ungeteilter Augenwulst
- keine Dornen hinter der Nackenfurche
- Körperlänge bis 11 cm



Edelkrebs
Astacus astacus

Bewohnt die Uferzonen grösserer Fliessgewässer sowie Weiher und Seen mit gutem Unterschlupfangebot.

- orangerote bis rote Scherenunterseite
- 2-teiliger Augenwulst
- Dornen hinter der Nackenfurche
- Mittelkiel an Stirnspitze
- Körperlänge bis 18 cm

Nicht einheimische Krebsarten



Galizischer Sumpfkrebs
Astacus leptodactylus

Bewohnt vorwiegend Seen und Teiche. Erträgt höhere Temperaturen und niedrigere Sauerstoffgehalte des Wassers als die einheimischen Krebse. Wurde als Speisekrebs aus Südosteuropa in die Schweiz importiert.

- blassgelbe bis hellbraune Scherenunterseite
- 2-teiliger Augenwulst
- Dornen vor und hinter der Nackenfurche
- Mittelkiel an Stirnspitze
- Körperlänge bis 18 cm



Roter Amerikanischer Sumpfkrebs
Procambarus clarkii

Kommt in fliessenden und stehenden Gewässern vor und ist widerstandsfähig gegenüber Umwelteinflüssen. Sein ausgesprochener Wandertrieb führt ihn dazu, auch grössere Distanzen an Land zurückzulegen. Stammt ursprünglich aus dem Süden von Nordamerika.

- Scheren mit leuchtenden roten Warzen besetzt
- 1 ungeteilter Augenwulst
- braunrote bis schwarzrote Körperfarbe
- Körperlänge bis 13 cm



Kamberkrebs
Orconectes limosus

Bewohnt Ufer langsam fliessender und stehender Gewässer. Sehr widerstandsfähig gegenüber Umwelteinflüssen. Er lebt auch in verschmutzten und strukturarmen Gewässern. Stammt ursprünglich aus Nordamerika.

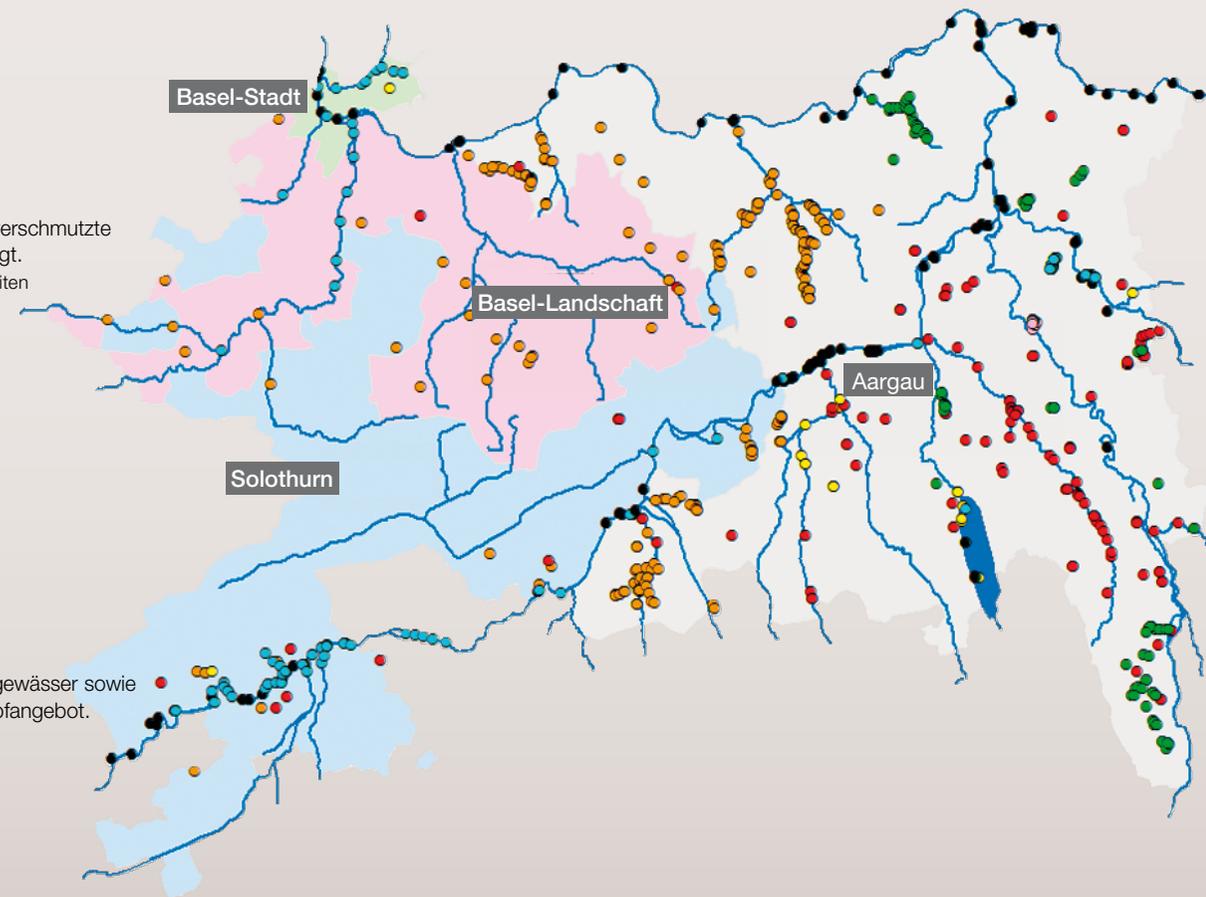
- helle Scherenunterseite
- 1 ungeteilter Augenwulst
- Dornen vor und hinter der Nackenfurche
- Schwanzsegmente mit rostbraunen Querstreifen
- Körperlänge bis 12 cm



Signalkrebs
Pacifastacus leniusculus

Bewohnt Uferzonen stehender und fliessender Gewässer. Ähnelt dem einheimischen Edelkrebs. Stammt ursprünglich von der Westküste Nordamerikas.

- weiss bis türkisblau gefärbter Fleck an der Scherenoberseite
- 2-teiliger Augenwulst
- keine Dornen hinter der Nackenfurche
- Mittelkiel an Stirnspitze
- Körperlänge bis 15 cm



Bestimmung Krebsarten

